



Schwabenverlag

Schwabenverlag Aktiengesellschaft

73760 Ostfildern, Senefelderstr. 12

Wertpapierkenn-Nr.: 721 750 / 721 751

ISIN: DE 0007217507

Halbjahresfinanzbericht 2022

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2022

(ungeprüft)

Zwischenlagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Unternehmensspezifische Rahmenbedingungen

Die Schwabenverlag AG ist ein Unternehmen mit einer annähernd 175-jährigen Geschichte. Im Einklang mit seiner Tradition präsentiert es sich heute als ein modernes mittelständisches Medienunternehmen. Es gilt bei seinen Kundinnen und Kunden als leistungsfähiger und engagierter Partner in den Geschäftsfeldern Verlage und Buchhandel. Zum verlegerischen Portfolio zählen neben dem *Katholischen Sonntagsblatt*, dem Magazin für die Diözese Rottenburg-Stuttgart, die deutschsprachige Ausgabe des *Osservatore Romano*, einige der marktführenden katholischen Predigtzeitschriften, eine Reihe namhafter theologischer Fachzeitschriften und die Buchverlage des *Schwabenverlags*, der *Matthias Grünewald Verlag*, der *Verlag am Eschbach*, der *Jan Thorbecke Verlag* sowie - an deren Spitze und als leitendes Label - der *Patmos Verlag*. Buchhändlerisch ist das Unternehmen in drei Fachbuchhandlungen in Ulm, Tübingen und Rottenburg engagiert.

Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft steckt im 1. Halbjahr 2022 mitten in einer Stagflation. Zu einer überdurchschnittlich hohen Inflationsrate von deutlich oberhalb 7 Prozent gesellt sich ein nur minimales Wachstum. Das *Bruttoinlandsprodukt* legte zwischen April und Juni saison- und kalenderbereinigt überraschend real um 0,1 Prozent zu und ist damit (nach 0,8 Prozent im 1. Quartal) nicht wie zunächst angenommen gänzlich auf der Stelle getreten. Das teilte das *Statistische Bundesamt* mit. Gestützt wurde das Wachstum laut den Statistikern maßgeblich vom Konsum. Allein die privaten Konsumausgaben notieren 0,8 Prozent höher als im ersten Quartal. Es waren jedoch insbesondere Reisen, Restaurantbesuche und andere Freizeitaktivitäten, die nach dem vorläufigen Ende der Corona-Beschränkungen stark nachgefragt wurden. Inzwischen kühlt sich dieser Effekt jedoch merklich ab. Der Krieg in der Ukraine, die Energiekrise, im Rekordtempo steigende Preise und anhaltenden Lieferengpässe sorgen dafür, dass der deutsche Konjunkturmotor mächtig ins Stottern gerät.

Die Konsumenten reagieren immer sichtbarer auf die stark steigenden Verbraucherpreise und passen ihr Einkaufsverhalten an. Bereits im Mai haben 20 Prozent weniger Verbraucher Geschäfte ohne Nahrungsmittel besucht, im Juni ging der Umsatz im Einzelhandel bereinigt um die Inflation im Vergleich zum Vorjahresmonat um 8,8 Prozent zurück. Das ist der stärkste Rückgang seit 28 Jahren. Die Deutschen haben zwar viel Geld für den Sommerurlaub ausgegeben, sparen aber zunehmend in zentralen Alltagsbereichen.

Auch für die Buchbranche bleibt das Geschäftsklima „ruppig“, wie der Börsenverein in seiner Wirtschaftspressekonferenz zu Anfang Juli dieses Jahres mitteilte. Es wirke sich nun ein „Allzeittief beim Konsumklima“ in Verbindung mit explodierenden Papier- und Druckkosten als „perfekter Sturm“ aus. Für den Juni sei die Bilanz im Buchmarkt negativ: Die Umsätze in allen Vertriebswegen bewegten sich um 6,2 Prozent unter denen des Vorjahresmonats. Für das erste Halbjahr 2022 ergibt sich kumuliert nur ein kleines Umsatzplus von 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, der jedoch noch vom langen Lockdown zu Jahresbeginn geprägt war. Von einer Erholung des Buchmarkts kann keine Rede sein.

Zur Einordnung der Ergebnisse ist weiterhin der Vergleich mit dem „normalen“ Jahr 2019 aufschlussreich, also dem Jahr vor Beginn der Pandemie: Laut dem *Branchen-Monitor Buch* von *Media Control* endete das erste Halbjahr für alle Vertriebswege zusammen mit einem Minus von 3 Prozent im Vergleich zum Vorpandemiezeitraum 2019. Die Durchschnittspreise erhöhten sich in diesem Vergleich um 4,6 Prozent, die abgesetzten Mengen verzeichneten ein Minus von 7,3 Prozent. Dem Sortimentsbuchhandel fehlen sogar 11,1 Prozent seiner Einnahmen, um die Lücke zu 2019 zu schließen. Die durchschnittlich bezahlten Preise wiesen ein Plus von 5,3 Prozent auf, bei den abverkauften Mengen gab es einen Einbruch um 15,6 Prozent. Die Zahl der Buchkäuferinnen und Buchkäufer ging dabei um weitere 5,1 Prozent zurück und beschleunigt den anhaltenden Strukturwandel in der deutschen Buchbranche. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Buchkäufe in den gegenwärtig multiplen Krisen stärker auf Bestseller konzentrierten. Angesichts aller Unsicherheiten greifen Handel und Verbraucher auf das vermeintliche Sichere zurück. Während der Gesamtabsatz zurückging, stieg der Absatz unter den TOP 10 der Bestsellerliste messbar um 23,6 Prozent und in der Belletristik sogar um 40 Prozent an. Kleinere und mittlere Verlage, die traditionell keine oder weniger Bestseller im Programm haben, macht das existentielle Sorgen.

Die Branche trifft – wirtschaftlich noch durch die Pandemie geschwächt – in diesem Jahr auf weitere Krisenfaktoren. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und seine Folgen erschütterten die Menschen und führten zu einer drastischen Verunsicherung und Konsumeinschränkung. Es zeichnet sich mehr und mehr ab, dass sich die allgemeine Kaufzurückhaltung auch im Buchhandel niederschlägt. Daneben setzten steigende Kosten und Beschaffungsengpässe etwa beim Papier Verlage und Buchhandlungen unter Druck. Waren die Druckkosten im Dezember 2021 noch um 3,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat gestiegen, hat der Anstieg im Januar und Februar 2022 schon gut zwölf Prozent betragen, im März 15,9 Prozent und im Mai bereits 21,1 Prozent. Tendenz weiter steigend. Auch der Preis für grafische Papiere kennt nur eine Richtung. Im Mai beispielsweise hat er um 58,2 Prozent über Vorjahr gelegen. Eine Wirtschaftskrise historischen Ausmaßes trifft die Branche.

Lange Zeit profitierte der *Onlinehandel* von der Corona-Pandemie und wuchs rasant. Nun aber scheint auch das vorbei zu sein. In der ersten Hälfte des zweiten Quartals sanken die Umsätze. Nach zwei Rekordjahren mit zweistelligen Zuwachsraten stellt sich der E-Commerce-Bereich auf magerere Zeiten ein. Der Branchenverband *bevh* rechnet mit einer Normalisierung der Umsätze. Mehrere große Online-Händler signalisierten bereits in den letzten Wochen ein Abflauen des E-Commerce-Booms. So verzeichnete der Online-Modehändler *Zalando* im ersten Quartal erstmals einen Umsatzrückgang von 1,5 Prozent. Bei *Amazon* schrumpften die Umsätze in den ersten drei Monaten des Jahres um drei Prozent. *Amazon* reagierte darauf – wie angekündigt – mit einer „Anpassung seiner Kapazitäten“, schloss Auslieferungszentren, räumte im großen Stil seine Lager und verursachte überdurchschnittlich hohe Remissionen. Barsortimente, Versand- und Filialbuchhändler folgten diesem Beispiel, was deutsche Verlage, wie das Branchenmagazin *BuchMarkt* feststellte, „an den Rand des Ruins“ treibe.

Unterdessen erlebte die katholische Kirche in Deutschland einen „Erdrutsch“ (*FAZ*). Die Ende Juni veröffentlichten Zahlen zu den bereits seit Jahrzehnten tendenziell steigenden Kirchenaustritten übertrafen selbst die schlimmsten Befürchtungen. Sie haben drastisch zugenommen und abermals ein Rekordniveau erreicht. Insgesamt haben 359.338 Katholiken 2021 die Kirche verlassen, so viele wie nie zuvor: 86.338 mehr als im bisherigen Spitzenjahr 2019 (273.000) und über 60 Prozent mehr als im 1. Corona-Krisenjahr 2020 (221.390 Austritte). Aus diesen Zahlen ergibt sich auch, dass im

Jahr 2021 erstmals weniger als die Hälfte und damit nur noch eine Minderheit der Deutschen einer christlichen Kirche angehören. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz äußerte, er sei „zutiefst erschüttert über die extrem hohe Zahl“, die die „tiefgreifende Krise“ offenbare, in der sich die katholische Kirche in Deutschland befinde. Sie zeige, dass es keine Selbstverständlichkeiten für die katholische Kirche mehr gebe. Sie müsse sich neu erklären, erläutern, was sie tue und warum sie es mache. Besorgniserregend sei dabei, dass mittlerweile nicht nur die Menschen austreten, die zur Kirche schon über einen längeren Zeitraum keinen Kontakt mehr hätten. Es mehrten sich vielmehr die Rückmeldungen, dass Menschen diesen Schritt gingen, die bisher sehr engagiert in der Kirche gewesen seien.

Den einen Grund für einen Austritt aus der katholischen Kirche gibt es laut vielen Studien nicht, in den meisten Fällen kommen mehrere Gründe zusammen. Die Hälfte der Ausgetretenen bekundet überdies, dass Ihnen die Kirche gleichgültig sei, weil Religion in ihrem Leben keine Rolle spiele oder sie mit dem Glauben nichts anfangen können. Wie immer man diese Entwicklungen im Einzelnen beurteilt, erklärt und einordnet. Sie haben gravierende Auswirkungen auf den bereits seit Jahren kontinuierlich schrumpfenden Markt der konfessionellen Publizistik.

So büßten die für unsere Kernverlagsgeschäfte mit Büchern besonders relevanten Warengruppen Philosophie & Religion sowie Religion & Theologie nach Rückgängen von rund 35 Prozent seit 2017 im 1. Halbjahr 2022 kumuliert weitere 8,9 Prozent an Umsatz und 7,3 Prozent an Absatz ein. Eine Entwicklung, die sich nun schon seit Jahren fortsetzt und verfestigt. Eine nachhaltige Besserung ist bedauerlicherweise nicht in Sicht.

Der sukzessive Mitgliederschwund, die Vertrauensverluste und schwierigen innerkirchlichen Entwicklungen bilden sich darüber hinaus nach wie vor deutlich in der Auflagenentwicklung der Kirchenpresse ab. Am Ende des ersten Halbjahres 2022 gibt die durchschnittlich verkaufte Auflage aller IVW-geprüften konfessionellen Titel im *MVFP (Medienverband der freien Presse)* um 7,0 Prozent (Vorjahr: -6,1 Prozent) nach. Speziell die durchschnittlich verkaufte Gesamtauflage der 23 katholischen deutschen Bistumszeitungen verliert dabei wiederum weitere 7,2 Prozent (Vorjahr 7,2 Prozent). Der schwierige Trend der Vorjahre verschärft sich auch hier weiter.

Erwartungsgemäß wurde im 1. Halbjahr 2022 mehr Geld für Werbung, neben den Vertriebs- und Abonnement-Erlösen die zweite wesentliche Einnahmequelle im Zeitschriftengeschäft, ausgegeben als im Vorjahreszeitraum. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2021 stiegen die Bruttowerbeaufwendungen um 2,6 Prozent. Damit hält sich der deutsche Werbemarkt noch im Plus, die Differenz zum Vorjahr nimmt aber von Monat zu Monat weiter spürbar ab. In den Monaten Mai und April 2022 lag der kumulierte Umsatzzuwachs noch bei 4,4 und 5,8 Prozent gegenüber Vorjahr und fällt danach stetig. Das Wachstum der Bruttowerbeaufwendungen für Zeitungen und Publikumszeitschriften blieb mit 2 bzw. 0,6 Prozent hinter dem Gesamtmarkt zurück. Besser als der Markt präsentiert sich dagegen die *KONPRESS-medien eG*, die zentrale Mediaagentur der katholischen und evangelischen Kirchenpresse, mit einem Plus von rund 6 Prozent zum 30. Juni 2022.

Die Entwicklung der Unternehmensgruppe Schwabenverlag AG

Das aktuelle Multi- oder Polikrisen-Szenario hat die Anforderungen an unsere verlegerische Arbeit nicht verringert. Die vielen einander durchdringenden, überlagernden und wechselseitig stimulierenden Krisen wirken vielmehr weiterhin wie Katalysatoren, die strukturellen Wandel massiv beschleunigen. In einem außergewöhnlich schwierigen Umfeld bleiben wir gleich von mehreren Seiten mit erheblichen Veränderungen, Abbrüchen und Krisen konfrontiert, die nach wie vor alle Ressourcen und vollen Einsatz fordern.

Zum Ende des 1. Halbjahres 2022 erwirtschafteten die Schwabenverlag AG und ihre Konzerntöchter einen konsolidierten Umsatz von € 4,49 Mio., T€ 128 oder 2,9 Prozent mehr als noch im Vorjahr (€ 4,36 Mio.).

Während Zeitungen und Zeitschriften bei € 1,79 Mio. notieren und damit das Vorjahr (€ 1,81 Mio.) um T€ 16 oder 0,9 Prozent unterschreiten, legen die Buchverlage mit € 2,39 Mio. T€ 83 oder 3,6 Prozent gegenüber ihrer vorjährigen Umsatzleistung (€ 2,30 Mio.) zu. Das Bild bedarf jedoch der differenzierten Betrachtung: Patmos verfehlt mit T€ 837 das Vorjahr (T€ 858) um T€ 21 oder 2,4 Prozent. Der Schwabenverlag erwirtschaftet mit T€ 247 einen Zuwachs von T€ 28 oder 12,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr (T€ 219). Hier spielen insbesondere Nachholeffekte beim Verkauf des *Katholischen Gebet- und Gesangbuchs Gotteslob* die ausschlaggebende Rolle. Matthias Grünewald behauptet mit T€ 153 knapp das Vorjahr (T€ 155). Die Verlage am Eschbach (T€ 639; Vorjahr: T€ 620) und Jan Thorbecke mit (T€ 463; T€ 402) erreichen Zuwächse von T€ 19 bzw. T€ 61, rund 3 und 15 Prozent.

Die Ladengeschäfte liegen mit T€ 335 um T€ 74 oder 28,4 Prozent über dem Umsatz, der im vom langen Frühjahrslockdown geprägten Geschäftsjahr 2021 (T€ 261) erreicht wurde.

Das Ergebnis der Schwabenverlag AG beträgt - nach deutlich um 10,4 Prozent gestiegenen Materialaufwendungen sowie (nach dem Wegfall der Effekte aus der Kurzarbeit) um 9,9 Prozent höheren Personalkosten - aktuell T€ -940 gegenüber T€ -422 im Vorjahr. Allerdings stand im Vorjahr ein positiver Ergebniseffekt von rund T€ 240 aus dem Verkauf einer nicht geschäftsnotwendigen Immobilie in Ellwangen zu Buche, der im 1. Halbjahr 2022 kein wirtschaftliches Äquivalent hat. Der Bilanzverlust erhöht sich von T€ -306 im Vorjahr um T€ 495 auf jetzt T€ -801.

Die Schwabenverlag AG und ihre Töchter beschäftigen zum Stichtag 101 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 106).

Vermögens- und Finanzlage der Schwabenverlag AG

Die Vermögens- und Finanzlage der Schwabenverlag AG entsprechen dem hier berichteten Geschäftsverlauf.

Die Bilanzsumme verringert sich gegenüber dem 31.12.2021 von € 6,38 Mio. um T€ 925 oder 14,5 Prozent auf € 5,45 Mio. Das Anlagevermögen steht mit € 1,03 Mio. zu Buche. Das sind 18,9 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: T€ 962 oder 15,0 Prozent). Unter den kurzfristigen Vermögensgegenständen erhöhen sich die Vorräte um T€ 148 oder 7,4 Prozent. Hierin spiegelt sich unter anderem eine weitere vorsichtige Normalisierung unserer Produktionspolitik gegenüber den Corona-Krisenjahren 2020 und 2021 sowie die Vorbereitung des diesjährigen Herbst- und Weihnachtsgeschäfts wider. Die Vorräte repräsentieren nun mit € 2,15 Mio. 39,4 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: € 2,00 Mio. oder 31,4 Prozent). Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände folgen Geschäftszyklen und -vorfällen. Sie betragen aktuell € 1,53 Mio. gegenüber 1,95 Mio. zum 31.12.2021. Die liquiden Mittel notieren mit T€ 712 um T€ 738 geringer als zum 31.12.2020 (€ 1,45 Mio.). Die langfristigen Vermögenswerte bilden jetzt 18,9 Prozent der Bilanzsumme (31.12.2021: 15,0 Prozent), die kurzfristigen aktuell 81,09 Prozent (31.12.2021: 84,9 Prozent). Die Passivseite weist ein um den Bilanzverlust verringertes Eigenkapital von aktuell € 1,78 Mio. aus (Vorjahr € 2,72 Mio.). Die Eigenkapitalquote beträgt 32,7 Prozent (31.12.2021: 42,7 Prozent).

Auch die Finanzlage folgt diesem Bild. Die Verbindlichkeiten sind mit T€ 976 Mio. gegenüber dem 31.12.2021 (€ 1,16 Mio.) um T€ 187 vermindert. Auch dies ist ein Echo auf unsere maßvolle und liquiditätsschonende Ausgabenpolitik während der vergangenen Monate. Die Bankverbindlichkeiten sind gegenüber dem 31.12.2021 (T€ 153) um T€ 10 auf T€ 143 zurückgeführt. Nach planmäßigen Tilgungen bestehen am 30.06.2021 Darlehen bei Banken im Volumen von T€ 143. Kontokorrentkredite wurden nicht in Anspruch genommen. Die Zahlungsfähigkeit der Schwabenverlag AG ist nicht beeinträchtigt. Der Bedarf an liquiden Mitteln ist durch vorhandene Liquidität und freie Kreditlinien gedeckt.

Nachtragsbericht

Ereignisse, über die an dieser Stelle berichtet werden muss, sind nach dem 30. Juni 2022 nicht eingetreten.

Risiko- und Chancenbericht

Was unsere Einschätzung der Risiken und Chancen gegenüber der Darstellung im Geschäftsbericht 2021 betrifft, verweisen wir auf die dort getroffenen Aussagen, die sich allerdings durch die anhaltenden Auswirkungen der aktuellen multiplen Krisenszenarien durchweg noch einmal verschärfen.

Prognosebericht

Im 1. Halbjahr 2022 war der private Konsum noch die Stütze der Konjunktur. Die Ausgaben der Haushalte halfen, das Wachstum knapp über der Nulllinie zu halten. Nun aber droht die Zurückhaltung der Verbraucher zum Fallstrick für die Konjunktur zu werden und die wirtschaftliche Entwicklung mit voller Wucht zu treffen. Tatsächlich legen die Menschen schon jetzt verstärkt Geld für zukünftige Energierechnungen auf die Seite. Der *Konsumklimabarometer des Marktforschungsinstituts GfK* verzeichnete im August einen sprunghaften Anstieg der Sparneigung, während parallel die Neigung, neue Anschaffungen zu tätigen, weiter sank. Dass sich dies auch so schnell nicht ändern wird, lässt sich dem *Handelsbarometer des Handelsverbands HDE* entnehmen, der die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten abbildet. Das *IfW* sieht eine „konjunkturelle Lawine“ auf die deutsche Wirtschaft zukommen, ein „gesamtwirtschaftlicher Schock“ kündige sich an. Andere Volkswirte sehen „einen dunklen Winter mit einer scharfen Rezession“ voraus und rechnen mit einem „kräftigen Rückgang des privaten Verbrauchs“ um real mindestens 4 Prozent oder mehr. Sowohl der *Geschäftsklimaindex des Münchner Ifo-Instituts* als auch der *Einkaufsmanagerindex von S&P Global* sanken im August auf den tiefsten Stand seit Juni 2020 zum Beginn der Corona-Krise. Die Inflation nimmt unterdessen einen anderen Weg. Ihr Anstieg auf 7,9 Prozent im August dürfte sich im September fortsetzen. Wenn im Oktober dann noch die Gasumlage hinzukommt, könnte sie einen Wert über 10 Prozent erreichen.

Zu einer wesentlichen Verbesserung unserer Geschäftsaussichten führt das schon deshalb nicht, weil sich die Dinge speziell in unserem Geschäft mit weiteren erheblichen strukturellen Herausforderungen aus der krisenhaften Situation der Kirche verbinden. Für die von uns bedienten klassischen Medienmärkte werden im Jahr 2022 keine nennenswerten Zuwächse zu erwarten sein. Vielmehr wird es darum gehen, Umsatzrückgänge so gering wie möglich zu halten. Darauf deutet auch die Entwicklung des Buchmarkts hin. Der Juli markiert den Start in die zweite Jahreshälfte – und sorgt nur für einen verhaltenen Auftakt. Die derzeitigen Rahmenbedingungen und die damit einhergehenden Unsicherheiten spiegeln sich in den Ergebnissen wider. Im Sortimentsbuchhandel endete der Juli im Vorjahresvergleich mit einem Umsatzminus von 8,2 Prozent, der Absatz ging um 8,7 Prozent zurück. Sämtliche Vertriebskanäle zusammen kommen für den Juli auf einen Umsatzrückgang von 9 Prozent, der Absatz ging um 9,8 Prozent zurück. Kumuliert steht für den gesamten Buchhandel ein Rückgang von 0,9 Prozent zu Buche. Selbst *Bertelsmann*, der unangefochtene Branchenprimus unter den Medienkonzernen, kündigt 18 schwierige Monate an.

Das aktive Multi-Krisenmanagement sowie die Absicherung und Stärkung des Unternehmens stehen daher auch weiter im Mittelpunkt der Vorstandsarbeit. Bestehende Geschäfte werden auf etwaiges Verbesserungspotenzial überprüft, Kostenstrukturen optimiert und – wo und wenn möglich – den Geschäftserwartungen angepasst. Mit besonderer Aufmerksamkeit und Intensität wird dabei auch die Stabilisierung der Umsatz- und Ergebnissituation weiterverfolgt. Verlässliche Quantifizierungen sind zum jetzigen Zeitpunkt seriös aber noch nicht möglich.

Bei den hier getroffenen Prognosen und Aussagen handelt es sich um Annahmen und Erwartungen der Gesellschaft im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Schwabenverlag AG. Alle Aussagen sind Einschätzungen, die auf der Basis der derzeit zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Die tatsächliche Entwicklung könnte von diesen Annahmen und Erwartungen unter anderem aufgrund von Veränderungen des Marktumfelds, des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und der Branche abweichen.

73760 Ostfildern, 19. September 2022

SCHWABENVERLAG AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Ulrich Peters

Bilanz zum 30.06.2022

A K T I V A in Tausend EUR	30.06.2022	31.12.2021
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	179	196
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	632	578
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	221	188
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0	0
	853	766
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0
2. Beteiligungen	0	0
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0
	0	0
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	2.151	2.003
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	906	1.536
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	323	228
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	98	94
4. Sonstige Vermögensgegenstände	210	101
	1.537	1.959
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	712	1.450
C. Rechnungsabgrenzungsposten	27	10
	5.459	6.384

P A S S I V A in Tausend EUR	30.06.2022	31.12.2021
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	2.090	2.090
II. Gewinnrücklagen	499	499
III. Bilanzverlust/-gewinn	-801	139
	<u>1.788</u>	<u>2.728</u>
B. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen	749	758
2. Sonstige Rückstellungen	1.160	1.192
	<u>1.909</u>	<u>1.950</u>
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	143	153
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	101	127
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	519	624
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0	0
5. Sonstige Verbindlichkeiten	213	259
	<u>976</u>	<u>1.163</u>
D. Rechnungsabgrenzungsposten	786	543
	<u>5.459</u>	<u>6.384</u>

Gewinn- und Verlustrechnung

für den Zeitraum vom 01.01. – 30.06.2022

in Tausend EUR	1. Halbjahr 2 0 2 2	1. Halbjahr 2 0 2 1
1. Umsatzerlöse	4.491	4.363
2. Erhöhung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	151	204
3. Sonstige betriebliche Erträge	156	276
4. Materialaufwand	-1.680	-1.522
5. Personalaufwand	-2.382	-2.167
6. Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-74	-74
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.470	-1.383
8. Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	0	0
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1	1
10. Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0
11. Aufwendungen aus Verlustübernahme	-111	-104
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-22	-16
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0
14. Ergebnis nach Steuern	-940	-422
15. Jahresfehlbetrag	-940	-422
16. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	139	294
17. Einstellung in Gewinnrücklagen		
a) in die gesetzliche Rücklage	-178	-178
b) in andere Gewinnrücklagen	0	0
18. Bilanzverlust	-801	-306

Anhang zum Zwischenabschluss

Allgemeine Informationen

Der vorliegende Zwischenabschluss der Schwabenverlag Aktiengesellschaft wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für mittelgroße Kapitalgesellschaften und des Aktiengesetzes aufgestellt. Die Bilanzgliederung erfolgt in verkürzter Form nach § 266 HGB. Die verkürzte Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Der Zwischenabschluss ist im Kontext mit dem von der Schwabenverlag Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr 2021 veröffentlichten Jahresabschluss zu lesen. Die im Geschäftsbericht 2021 beschriebenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Berichtszeitraum unverändert angewendet.

Prüferische Durchsicht

Der vorliegende Zwischenabschluss und Zwischenlagebericht wurde weder entsprechend § 317 HGB geprüft noch einer prüferischen Durchsicht durch einen Abschlussprüfer unterzogen.

Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Gegenüber den Angaben im Anhang zum 31. Dezember 2021 ergaben sich keine Änderungen in der Zusammensetzung der nahestehenden Unternehmen und Personen sowie in den Beziehungen zu diesen Unternehmen und Personen. Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu nicht marktüblichen Bedingungen wurden im Berichtszeitraum nicht getätigt.

73760 Ostfildern, 19. September 2022

SCHWABENVERLAG AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Ulrich Peters